

bietet Sr. Maria Lucia Schwarz. Über Sinn und Aufgaben zisterziensischer Spiritualität schreibt Äbtissin Maria Ancilla Betting und betont den Wert benediktinisch-zisterziensischen Lebens für die Gegenwart.

Der Verlag, der die *Baindter Festschrift* in seine Reihe "Große Kirchenführer" aufnahm, hat das Buch reich illustriert, um so dem Leser durch die zahlreichen, meist farbigen Abbildungen eine Vorstellung von der denkwürdigen Vergangenheit dieser bedeutenden Kulturstätte katholischen Lebens zu vermitteln.

Theodor Wohnhaas

*Ägidius Kolb: Maria Arche des Bundes.* Die Geschichte des Gnadenbildes und der Wallfahrt zu Ottobeuren in den Eldern. Sonderdruck Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige. Herausgegeben von der Bayerischen Benediktinerakademie Ottobeuren 1989, 68 S., 25 Schwarz-weiß-Abbildungen.

"Im Oktober 1991 jährt sich zum einhundertfünfzigstenmal der Tag, an dem die kleine Statue, unsere liebe Frau von Eldern, nach Ottobeuren zurückgebracht wurde und in der Tabernakelnische des Alexander-Altars der Basilika ihren heutigen Platz erhielt" (Abt Vitalis Altthaler im Geleitwort). Aus diesem Anlaß hat der langjährige Stiftsarchivar P. Aegidius Kolb eine kurze Wallfahrtsgeschichte geschrieben, die nicht nur die Historia behandelt, sondern auch die Verehrung dieses Gnadenbildes in unserer Zeit neu beleben soll. Der Ursprung dieser Wallfahrt, der, wie in ähnlichen Berichten anderer Gnadenstätten, auf eine wunderbare Heilung durch das Gebet vor einem Marienbild im Eldernwald (= Erlenwald) zurückgeht, liegt im 15. Jahrhundert, näherhin im Jahr 1466. 1487 konsekrierte der Augsburger Weihbischof Ulrich Geislinger die erste Kirche zu Ehren der heiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, die anstelle einer hölzernen Kapelle erbaut worden war. Das führte zu einer starken Belebung der Wallfahrt. 1506 erfolgte die Stiftung einer eigenen Kaplanei, deren Inhaber auch in der Reformation die Wallfahrt förderten. Nach dem dreißigjährigen Krieg begann man, wie auch an anderen Gnadenstätten, Mirakelbücher anzulegen, die bis ins 18. Jahrhundert fortgeschrieben wurden. 1678 errichtete Abt Benedikt Hornstein die Bruderschaft des Allerheiligsten Altarsakramentes und 1685 ließ er ein Wallfahrtskloster erbauen, das er nach seiner Abdankung 1688 selbst bewohnte. Hauptzweck dieses Su-

periorats war die Betreuung der Wallfahrt. Abt Gordian Scherrich (1688-1710) entschloß sich zu einem Kirchenneubau, den Weihbischof Kasimir Röls 1710 konsekrierte. Es war "ein prächtiger Tempel mit sechs Altären". Knapp 100 Jahre später fiel diese Gnadenstätte der Säkularisation zum Opfer, das Gotteshaus wurde geschlossen und abgebrochen, die Einrichtung versteigert, das Gnadenbild zunächst in der ehemaligen Klosterkirche verwahrt und dann ins Ordinariat Augsburg verbracht. Nach der Wiedereröffnung Ottobeurens und der Errichtung eines Priorats von St. Stephan 1834 übertrug Abt Barnabas Huber 1841 das Gnadenbild nach Ottobeuren, wo es in der Nische des Alexanderaltares seinen Platz fand. 1931 aber beschlossen die wenigen Bewohner von Eldern anstelle der abgebrochenen Kirche eine Gedenkstätte zu erbauen, wo seit 1932 jährlich das Eldernfest stattfindet. Seit 1984 ziert die restaurierte Kapelle eine Kopie des originalen Gnadenbildes. Soweit die kurze Inhaltsangabe der Wallfahrtsgeschichte, die mit mehreren bisher unbekanntem Stichen, Porträts von Äbten und Ansichten bereichert ist und auch den Text eines Wallfahrtsliedes und -gebets bietet. Dieses geschmackvoll ausgestattete Büchlein von Aegidius Kolb ist mehr als eine Wallfahrtsgeschichte, es ist ein Zeugnis einer festverwurzelten Frömmigkeitshaltung, die durch keinerlei antikirchliche Strömungen unterdrückt werden konnte. Die Schrift sei wärmstens empfohlen.

Peter Rummel

Pötzl, Walter (mit Kurzbiographien von Georg J. Abröll): *Brauchtum um die Jahrhundertwende*. Augsburg 1990. (= Sonderband des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg e. V.), 206 Seiten, 27 Abbildungen, erläuternde Skizzen und Zeichnungen, ISBN 3-925559-06-4.

Als ergänzende Weiterführung des 1988 erschienenen Buches "So lebten unsere Urgroßeltern – die Berichte der Amtsärzte der Landgerichte Göggingen, Schwabmünchen, Zusmarshausen und Wertingen" publiziert der vorliegende Band die Umfrage-Ergebnisse in den Bezirksämtern Augsburg, Schwabmünchen und Zusmarshausen aus dem Jahre 1908. Die damals vom Verein für Volkskunst und Volkskunde in München durchgeführte Fragebogenaktion hatte die Erhebung von "Sitte und Brauch", "Nahrung und Kleidung, Wohnung und Geräte", "Glaube und Sage", "Volksdichtung" und